

---

# Jesu Fürbitte für Übeltäter

---

*«...und tat Fürbitte für die Übeltäter» (Jesaja 53,12).*

Unser Herr betete für die Übeltäter, während er gekreuzigt wurde, denn man hörte ihn sagen: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun» (Lukas 23,34). Man nimmt allgemein an, daß er dies tat in dem Augenblick, da die Kriegsknechte ihre Henkerspflicht erfüllten und die Nägel durch seine Hände und Füße trieben. Schon beim Anfang seiner Leiden beginnt er, seine Feinde mit seinen Gebeten zu segnen. Sobald der Fels unseres Heils geschlagen wurde, ergoß sich aus demselben ein Strom der Fürbitte.

Der Herr richtete sein Auge auf den Punkt in dem Charakter seiner Verfolger, der für sie der günstigste war; daß sie nämlich nicht wußten, was sie taten. Ihre Unschuld konnte er nicht geltend machen, darum hob er ihre Unwissenheit hervor. Die Unwissenheit konnte ihre Tat nicht entschuldigen; aber sie konnte ihre Schuld vermindern, darum erwähnte sie der Herr als einen etwas mildernden Umstand. Die römischen Kriegsknechte wußten natürlich nichts von seiner höheren Mission; sie waren lediglich die Werkzeuge derer, die in Macht standen, und wenn sie ihn verspotteten und ihm Essig darreichten, so taten sie es, weil sie seine Aussprüche mißverstanden und in ihm einen törichten Rivalen Cäsars sahen, der nur verdiente, verspottet zu werden. Ohne Zweifel schloß der Heiland diese rohen Heiden in seine Fürbitte ein, und vielleicht wurde der Hauptmann, welcher Gott pries und sagte: «Wahrlich, dieser Mensch war gerecht!» (Lukas 23,47), in Erhörung des Gebets unseres Herrn bekehrt. Was die Juden betrifft, so handelten sie auch im Dunkeln, wenngleich sie ein gewisses Maß von Licht hatten. Petrus, welcher keinem Menschen schmeichelte, sagte dennoch: «Nun, Brüder, ich weiß, daß ihr es in Unwissenheit getan habt, wie auch eure Obersten» (Apostelgeschichte 3,17). Es ist ohne Zweifel wahr, daß sie, wenn sie ihn erkannt hätten, den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben würden, wenngleich ebenso klar ist, daß sie ihn hätten kennen sollen, denn seine Zeugnisse waren so klar wie der Mittag. Unser Herr zeigt in diesem Gebet, wie schnell er dabei ist, etwas zu finden, das in irgendeinem Maß den armen Klienten günstig war, deren Sache er übernommen hatte. Er entdeckte sofort den einzigen Umstand, bei welchem das Mitleid festen Fuß fassen konnte, und so hauchte er sein liebevolles Herz in dieser Bitte aus. Unser großer Fürsprecher wird stets weislich und wirksam für uns flehen. Er macht jeden Beweggrund geltend, den er nur entdecken kann, denn sein liebevolles Auge wird nichts übersehen, das zu unseren Gunsten sprechen kann.

Ich nehme jedoch nicht an, daß der Prophet die Absicht hat, unsere Gedanken auf den einen Vorgang zu beschränken, der von den Evangelisten verzeichnet ist, denn die Fürbitte Christi war ein wesentlicher Teil seines ganzen Lebenswerkes. Er war oft in kalter Nacht auf den Bergen und schüttete sein Herz im Gebet aus. Er könnte ebenso gut der Mann der Gebete, wie «der Mann der Schmerzen» (Jesaja 53,3) genannt werden. Er betete, auch wenn seine Lippen sich nicht bewegten. Während er bei Tag lehrte und Wunder tat, verkehrte er im Stillen mit Gott, und seine Nächte brachte er oft im Gebet für uns zu. Eigentlich war das ganze Leben unseres Herrn ein Gebet. Seine ganze Laufbahn auf Erden war Fürbitte in Handlungen. Da «der am meisten betet, welcher am meisten liebt», so war er ein ganzes Gebet, denn er ist ganz Liebe. Er ist nicht nur das Vorbild des Gebets, sondern er ist das Leben und die Kraft des Gebets. Das Beweismittel, welches stets bei Gott obsiegt, ist der Mensch gewordene Christus, der Christus, der das Gesetz

erfüllt, der Christus, welcher die Strafe trägt. Jesus selbst ist ein immer lebendes Gebet zu dem Allerhöchsten.

Es war ein Teil des amtlichen Werkes des Herrn, für die Übeltäter zu beten. Er ist ein Priester, und als solcher bringt er seine Opfer und Gebete um seines Volkes willen dar. Unser Herr ist der große Hohepriester unseres Bekenntnisses, und wir lesen, daß er in Erfüllung seines Amtes «Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen opferte» (Hebräer 5,7), und wir wissen daß er nun Gebete für die Seelen der Menschen opfert. Dies ist recht eigentlich das große Werk, welches er heute ausführt. Wir freuen uns seines vollbrachten Werkes und verlassen uns darauf, aber das bezieht sich auf sein Versöhnungsoffer; seine Fürbitte entspringt aus seiner Versöhnung und sie wird nie aufhören, solange das Blut seines Opfers seine Kraft behält. Das Blut der Besprengung fährt fort, Besseres zu reden, denn das Abels. Für alle, die durch ihn zu Gott kommen, bringt er seine Verdienste vor den Vater und vertritt die Sache ihrer Seelen. Er macht den erhabenen Beweggrund geltend, den er seinem Leben und Tod entnimmt, und so erlangt er unzählbare Segnungen für die rebellischen Menschenkinder.

## I.

Ich habe an diesem Morgen eure Aufmerksamkeit auf den immer lebenden Herrn zu lenken, der Fürbitte für die Übeltäter tut, und indem ich das tue, bitte ich Gott zunächst, daß wir alle zur **Bewunderung seiner Gnade** erweckt werden möchten. Kommt, Brüder, sammelt eure zerstreuten Gedanken und betrachtet ihn, welcher allein tüchtig erfunden wurde, in den Riß zu treten und durch seine Fürbitte den Zorn abzuwenden. Wenn ihr seine Fürbitte beachten wollt, wird euch die Liebe und Zärtlichkeit und Huld seines Herzens auffallen, indem ihr euch daran erinnert, *daß er buchstäblich Fürbitte einlegte, während er inmitten ihrer Sünden stand*. Von Sünde hören und Sünde sehen sind zwei sehr verschiedene Dinge. Wir lesen in den Zeitungen von Verbrechen; aber wir werden dadurch nicht so erschreckt, als wenn wir sie selbst gesehen hätten. Der Herr sah die menschliche Sünde und er sah sie ungefesselt und ungezwungen. Die Übeltäter umgaben ihn und ihre Sünden schossen Tausende von Pfeilen in sein heiliges Herz, und doch betete er für sie. Die Meute umgab ihn und heulte: «Kreuzige, kreuzige ihn!» (Johannes 19,6) und seine Antwort war: «Vater, vergib ihnen!» (Lukas 23,34). Er kannte ihre Grausamkeit und ihre Undankbarkeit und fühlte sie sehr scharf; aber er beantwortete sie nur mit einem Gebet. Der Menschen Sünde hatte alle ihre Kraft aufgeboten, um Gottes Liebe zu töten, und so hatte die Sünde ihren schlimmsten Punkt erreicht, und doch hielt die Barmherzigkeit Schritt mit der Bosheit und eilte ihr voran, denn er suchte Vergebung für seine Peiniger. Nachdem die gottlosen Mörder Propheten und andere Boten getötet hatten, sagten sie nun: «Das ist der Erbe! Kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbgut uns gehören!» (Markus 12,7). Und doch flehte dieser Erbe sterbend: «Vater, vergib ihnen.» Er wußte, daß, was sie taten, Sünde war, sonst würde er nicht so gebetet haben. Er machte um ihretwillen sein Sohnschaftsrecht geltend und appellierte an seines Vaters Liebe, ihnen um seinetwillen zu vergeben. Er sah alles und fühlte die Sünde, wie wir sie nicht fühlen können, denn sein Herz war reiner und darum auch zarter als unsere; er sah, daß die Neigung der Sünde dahin ging, ihn und seinesgleichen zu töten, ja, Gott selbst zu töten, wenn sie nur ihren Zweck erreichen konnte. Denn der Mensch war ein Gottesmörder geworden und mußte notwendig seinen Gott kreuzigen, und dennoch – wenngleich seine heilige Seele diese ganze Richtung und Abscheulichkeit der Sünde sah und verabscheute, legte er doch Fürbitte für die Übeltäter ein. Ich weiß nicht, ob ich meine eigene Idee ausspreche; aber mir erscheint es über die Maßen wundervoll, daß er, der die Sünde so gründlich kannte und ihre Schrecklichkeit erkannte und ihre Richtung sah und fühlte, daß sie ihn so mutwillig angriff – während er doch nichts tat,

als nur Liebes und Gutes – trotz alles dessen und gerade da für die Übeltäter betete und sagte: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun» (Lukas 23,34).

Ein anderer Punkt seiner Huld und Gnade war bei dieser Gelegenheit ebenso klar, daß er *solche Fürbitte tat, während er heftige Schmerzen hatte*. Es ist wunderbar, daß er seinen Sinn von seinen Schmerzen ablenken und ihre Übeltaten erwägen konnte. Wenn wir großen Körperschmerzen unterworfen werden, finden wir es nicht leicht, unsere Gedanken zu sammeln und zu zwingen, so daß wir dem vergeben und Segen über den herabflehen können, der uns den Schmerz bereitete. Beachtet, daß unser Herr, während er fürbittend handelte, anfangs, die Schmerzen des Todes zu empfinden, daß sowohl seine Seele, wie sein Körper litt. Seine Seele war eben «betrübt» gewesen bis an den Tod. Doch trotz des Drucks, der ihn wohl hätte der Elenden vergessen machen können, vergißt er sich selbst und denkt nur an sie und fleht für sie. Wir hören kein Klagen von ihm, keine Anschuldigung wider sie, keine zornigen Antworten an sie; sondern sein ganzes Liebeshertz erhob sich zum Himmel empor in der Bitte für seine Feinde, welche er vor seinen Vater brachte.

Aber ich will eure Gedanken nicht auf jenen Vorgang beschränken, weil des Propheten Worte viel weiter gingen. Mir ist es wunderbar, daß er, *der Reine, überhaupt für Übeltäter beten konnte*, zu denen auch wir gehörten. Laßt die Bewunderung hier beginnen. Sünder von Natur, Sünder durch Praxis, eigenwillige Sünder, Sünder, welche mit schrecklicher Zähigkeit an der Sünde kleben, Sünder, welche wieder zur Sünde zurückkehren, nachdem sie darunter zu leiden gehabt haben – und dennoch hat sich der Gerechte unserer Sache so angenommen, daß er unsere Vergebung erfleht! Wir sind Sünder, welche ihre Pflichten versäumen, um Vergnügungen nachzujagen; Sünder, die Sünden nachhangen, welche Kummer und Herzeleid verursachen; Sünder der törichtesten Art, mutwillige, halsstarrige Sünder, und dennoch läßt er, der alle Sünde haßt, sich herab, die Sache unserer Seelen zu vertreten. Sein Haß gegen die Sünde ist so groß wie seine Liebe zu Sündern; sein Unwille gegen alles Unreine ist so groß, wie der des dreimal heiligen Gottes, welcher die Sünde straft, und dennoch nimmt sich dieser göttliche Fürst, von dem wir singen: «Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst» (Hebräer 1,9), der Sache der Übertreter an und bittet für sie. O unvergleichliche Gnade! Brüder, es fehlt mir an Worten, davon zu sprechen. Ich fordere euch auf, anzubeten!

Ferner erscheint es mir als ein sehr wundervoller Umstand, daß er *in seiner Herrlichkeit noch immer für Sünder fleht*. Es gibt manche Menschen, welche ihre früheren Beziehungen vergessen, wenn sie zu hohen Stellungen hinaufrücken. Sie kannten einst den armen und bedürftigen Freund; aber nun sie über solche Zustände erhaben sind, schämen sie sich der Leute, die sie einst kannten. Unser Herr vergißt die armen Klienten nicht, deren Sache er sich in den Tagen seiner Erniedrigung angenommen hatte. Doch obgleich ich seine Beständigkeit kenne, wundere ich mich dennoch. Es ist sehr huldreich, daß des Menschen Sohn auf Erden für Sünder betete; aber es überwältigt mich, wenn ich mir vergegenwärtige, daß er jetzt für Sünder betet, da er dort regiert, wo Cherubim und Seraphim es sich zur Ehre schätzen, zu seinen Füßen weniger denn nichts zu sein, wo alle Herrlichkeit seines Vaters in ihm widerstrahlt, wo er in göttlicher Gunst und unaussprechlicher Majestät zur Rechten Gottes thront. Wie können wir es ohne Staunen hören, daß der König aller Könige und Herr aller Herren sich damit beschäftigt, für Sünder, für euch und mich, zu sorgen! Es ist Herablassung, wenn er mit den Blutgewaschenen vor seinem Thron Gemeinschaft hat; aber daß sich sein Herz von den Glückseligkeiten des Himmels hinwegstiehlt, um solcher armen Geschöpfe, wie wir es sind, zu gedenken und unaufhörlich für uns zu beten, das ist christusgleich, das ist gottgleich. Es ist mir, als sehe ich in diesem Augenblick unseren großen Hohenpriester fürbittend vor dem Thron, wie er sein schönes herrliches Kleid anhat und unsere Namen auf seiner Brust und auf seinen Schultern ins Allerheiligste trägt. Es ist eine Tatsache und kein leerer Traum. Er ist im Allerheiligsten und reicht das eine Opfer dar. Seine Gebete werden allezeit gehört; aber das Wunder ist, daß der Sohn Gottes sich herabläßt, ein solches Amt zu verwalten und für Übeltäter zu beten. Diese unvergleichliche Gnade versiegelt fast meine Lippen; aber sie

öffnet die Fluttore meiner Seele, und ich möchte schweigen und ihn anbeten, den meine Worte nicht darstellen können.

Ferner ist es wunderbar gnadenvoll, *daß unser Herr fortfährt, dies zu tun*; denn siehe, während dieser mehr als achtzehnhundert Jahre, seitdem er in seine Herrlichkeit eingegangen ist, hat er nie aufgehört, für Übeltäter zu beten. Nie hat er seiner Erlösten vergessen. Der Glanz des Himmels hat ihn nicht gleichgültig gegen die Schmerzen der Erde gemacht. Obgleich er Myriaden von Welten geschaffen haben mag und wengleich er sicher den Lauf des ganzen Universums überwacht hat, hat er doch nie seine unaufhörliche Fürbitte für die Übertreter eingestellt. Und er wird es nie tun; denn die Heilige Schrift veranlaßt uns zu glauben, daß er so lange fürbitten wird, solange er als Mittler lebt: «Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten» (Hebräer 7,25). Geliebte, solange der große Erlöser lebt und solange noch ein Sünder da ist, der zu ihm kommt, fährt er fort, Fürbitte zu tun. O, mein Meister, wie soll ich dich loben! Wenn du ab und zu solches Amt übernommen und einmal in Zwischenräumen für einige spezielle Fälle gebetet hättest, so wäre das sehr gnädig deinerseits gewesen; aber daß du stets ein Bitter bist und nie aufhörst, zu vertreten, das übertrifft alles Lob. Wundervoll sind die Worte in Jesajas Prophezeiung: «Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht innehalten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe, wie ein Glanz, und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel» (Jesaja 62,1). Wie die Lampe im Tempel nicht erlosch, so hört unser Sachwalter nicht auf, Tag und Nacht zu flehen. In seiner Liebesarbeit unermüdlich hat er unsere Sache vor den Vater gebracht. Ich will mich hierüber nicht weiter ausdehnen, ich kann es nicht; aber laßt eure Herzen sich in überschwänglicher Liebe ausdehnen zu einem solchen Fürbitter, welcher allezeit für Übeltäter flehen wird. Ich sage: *«flehen wird»*, und dies ist nicht bloß meine Annahme, denn mein Text kann sowohl von der Zukunft wie von der Vergangenheit gelesen werden. Ihr werdet bei einigem Nachdenken finden, daß er als zukünftig verstanden werden muß, da die Prophezeiung etwa siebenhundert Jahre vor der Zeit geschrieben wurde, da der Herr am Kreuz Fürbitte einlegte. Dem Propheten war es tatsächlich zukünftig, und darum können wir nicht irren, wenn wir ihn als von der Zukunft handelnd lesen. Beständige Liebe bittet unaufhörlich. Endloses Mitleid hat endloses Gebet.

## II.

So habe ich euch aufgefordert, Bewunderung für seine Gnade zu empfinden, und nun flehe ich ernstlich darum, daß wir von dem Heiligen Geist geleitet werden möchten, seine Fürbitte für Übeltäter so zu betrachten, daß wir unser **Vertrauen auf ihn selbst** setzen. In Christo ist Grund für das Vertrauen eines Sünders und überschwängliche Veranlassung für die Gläubigen, sich ganz und völlig auf ihn zu verlassen. Das ergibt sich aus der Tatsache seiner beständigen Fürbitte.

Laßt mich euch dies zuerst daraus beweisen, daß *er mit seiner Fürbitte Erfolg hat*. Gott erhört ihn, daran zweifeln wir nicht; aber welches ist die Grundlage seiner Fürbitte? Denn was dieselbe auch sein mag, wir können uns sicher darauf verlassen, da sie die Fürbitte erfolgreich macht. Lest sorgfältig den Vers: «Weil er seine Seele ausgegossen hat bis zum Tode; und er ist unter die Übeltäter gerechnet; und er trug die Sünde vieler.» Lest denn, daß der Erfolg seiner Fürbitte sich aus seiner Stellvertretung ergibt. Er bittet und obsiegt, weil er die Sünden derer getragen hat, für welche er betet. Die Hauptkraft seiner siegreichen Fürbitte liegt in der Vollständigkeit seines Opfers, das er brachte, als er vieler Sünde trug. Wenn sich dein Glaube auf denselben Grund stützt, sichert er dir gleiche Annahme. Komm, mein Herz, verlasse dich auf diese Wahrheit: «Er trug die Sünde vieler.» Wirf dich mit allen deinen Sünden auf diese Stellvertretung und fühle,

daß sie ein sicherer Ruheplatz für deinen Glauben ist, weil sie eine feste Basis für deines Herrn Fürbitte ist. Du kannst dich auf den Rechtsgrund des teuren Blutes bei dem Vater berufen, da auch Jesus das tut und damit Erfolg hat.

Da Christus für Übertreter betet, haben diese *Grund, zu kommen und Jesu Christo zu vertrauen*. Wenn ihr ihn für euch beten hört, dürft ihr nicht fürchten, daß er euch hinausstoßen werde. Wenn eine Seele zu Christo kommt, hat sie nicht nötig, zu zögern, da Christus bereits um ihre Rettung gebetet hat. Ich sage euch Übertretern, daß, wenn ihr selbst nicht für euch betet, Christus für euch betet. Bevor seine Erwählten Gläubige werden, haben sie schon einen Platz in seinen Gebeten. Ehe ihr euch als Übertreter erkennt und Verlangen nach Vergebung habt; während ihr noch tot in Sünden seid, ist für euch schon Fürbitte eingelegt. «Vater, vergib ihnen», war ein Gebet für solche, welche nie Vergebung für sich gesucht hatten. Und wenn ihr es nicht wagt, für euch zu beten, so betet er doch für euch; wenn ihr unter eurem Schuldgefühl nicht wagt, eure Augen gen Himmel aufzuheben – er betet für euch. Ja, wenn ihr nicht beten könnt, wenn euch großer Herzensnot zufolge die Sprache des Flehens auf den Lippen zu ersterben scheint, weil ihr euch so unwürdig fühlt, so betet er dennoch für euch. O, wie sollte euch das ermutigen. Kommt und vertraut ihm! Kommt und vertraut ihm! Er, der für euch bittet, wird euch nicht verwerfen; hegt nicht solche unfreundliche Gedanken, sondern kommt und werft euch auf ihn. Hat er nicht gesagt: «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen» (Johannes 6,37)?

Ich bin auch dessen gewiß, daß wenn Jesus Christus für Übertreter als Übertreter betet, während sie noch gar nicht angefangen haben, für sich selbst zu beten, *er sie sicher hören wird*, wenn sie endlich veranlaßt werden zu beten. Wenn der Übertreter bußfertig und wegen seines Irregehens weint, dürfen wir ganz sicher sein, daß der Herr der Barmherzigkeit, welcher ihm beständig nachging, ihm nun entgegenkommt, da er zurückkehrt. Daran ist gar nicht zu zweifeln. Ich habe den Herrn Jesum dafür gepriesen, daß er für die Übertreter Fürbitte tut; denn ich darf es glauben, daß er für mich betet, da ich ohne allen Zweifel ein Übertreter bin. Wenn er aber für die erhört ist, welche auf verkehrtem Wege sind, so wird er sicherlich auch erhört für die, welche sich zu dem Hirten und Bischof ihrer Seele gekehrt haben. Für sie wird er vor allen Dingen flehen, denn er lebt, um für die zu bitten, welche durch ihn zu Gott kommen.

Um unser Vertrauen zu stärken, laßt uns *die Wirkung der Fürbitte* unseres Herrn für Übertreter betrachten. Beachtet zunächst, daß in Erhörung des Gebetes Christi viele der schlimmsten Übertreter *am Leben erhalten* geblieben sind. Ihr kennt das Gleichnis von dem Feigenbaum, der das Land hinderte, keine Frucht brachte und dem Erdboden die Säfte entzog. Der Herr des Weinbergs sagte: «Haue ihn ab», aber der Weingärtner sagte: «Laß ihn noch dies Jahr, daß ich um ihn grabe und dünge ihn, ob er wollte Frucht bringen» (Lukas 13,7.8). Habe ich nötig zu sagen, wer es ist, der die Axt zurückhält, welche sonst längst dem unfruchtbaren Baum an die Wurzel gelegt worden wäre? Ich sage euch unbekehrten Männern und Frauen, daß ihr euer Leben dem Umstand verdankt, daß mein Herr für euch eingetreten ist. Ihr hörtet die Fürbitte nicht; aber der große Besitzer des Weinbergs hörte sie, und in Erhörung der gnadenvollen Bitten seines Sohnes hat er euch noch ein wenig länger am Leben gelassen. Noch seid ihr, wo das Evangelium zu euch kommen und der Heilige Geist euch erneuern kann. Könnt ihr ihm nicht vertrauen, durch dessen Vermittlung ihr noch am Leben seid? Es ziemt euch, dem zu vertrauen, der bereits euer Bewahrer vom Tode und von der Hölle gewesen ist. Möchte der Heilige Geist euch lehren, wie vernünftig mein Beweisgrund ist, und euch sogleich zum demütigen Glauben an Jesum Christum führen!

Beachtet demnächst, daß *die Gabe des Heiligen Geistes*, welche zur Belebung der Übertreter notwendig ist, das Resultat der Fürbitte Christi war. Ich zweifle nicht daran, daß zwischen dem Gebet Christi für seine Mörder und der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten eine innige Verbindung bestand. Wie das Gebet des Stephanus den Saulus in die Gemeinde brachte und ihn zu einem Apostel machte, so brachte das Gebet Christi zu Pfingsten Dreitausend dahin, seine Jünger zu werden. In Erhörung des Gebetes des Herrn wurde der Geist Gottes auch den Abtrünnigen gegeben. Nun, es ist ein großer Segen, daß der Geist Gottes den Menschenkindern

gegeben worden ist, und wenn dies durch Jesu Gebete geschehen ist, so laßt uns ihm vertrauen; denn was wird uns nicht werden, wenn wir uns auf seine Kraft verlassen?

Durch Christi Fürbitte geschieht es, *daß unsere armseligen Gebete bei Gott angenommen werden*. In der Offenbarung sah Johannes einen anderen Engel an den Altar treten, der ein goldenes Räucherfaß hatte, dem viel Räucherwerk gegeben wurde, daß er gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den goldenen Altar vor dem Stuhl (Offenbarung 8,3). Woher kommt dies «viele Räucherwerk»? Was ist es anderes, als Jesu Verdienst? Unsere Gebete werden nur wegen seiner Gebete angenommen. Wenn denn die Fürbitte Christi für Übeltäter die Gebete der Übeltäter angenehm gemacht hat, so laßt uns ohne Wanken unser Vertrauen auf ihn setzen und laßt es uns dadurch zeigen, daß wir unsere Gebete im völligen Glauben an die Verheißung unseres Bundesgottes darbringen. Sind nicht alle Verheißungen Ja und Amen in Christo Jesu? Laßt uns seiner gedenken und im Glauben bitten.

Durch die Gebete Christi geschieht es auch, *daß wir in der Stunde der Versuchung bewahrt werden*. Beachtet, was zu Petrus gesagt wurde: «Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre» (Lukas 22,32). Das geschah, als der Satan beehrte, ihn zu sichten wie den Weizen. «Daß du sie bewahrst vor dem Bösen» (Johannes 17,15), ist ein Teil des Gebetes unseres Herrn, und der Vater hört ihn allezeit. Wohl denn, wenn wir inmitten der Versuchung vor der Vernichtung bewahrt werden, weil Christus für uns betet, so wollen wir uns nicht fürchten, uns seinen gütigen, fürsorglichen Händen anzuvertrauen. Wenn seine Gebete uns aus der Hand des Satans errettet haben, dann kann uns seine ewige Macht auch sicher heimbringen, obgleich der Tod auf dem Wege liegt.

In der Tat, weil er betet, *werden wir überhaupt selig*. «Er kann diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten» (Hebräer 7,25). Dies ist auch ein großer Grund, aus welchem wir die Anschuldigungen der Welt und des Teufels herausfordern können, denn: «Wer will verurteilen? Christus ist es doch, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt!» (Römer 8,34). Satans Anschuldigungen werden allesamt durch unseren Fürsprecher widerlegt. Er verteidigt uns vor dem Richterstuhl, wenn wir vom Teufel angeklagt, wie Josua in unreinen Kleidern dort stehen, und darum wird das Urteil stets zu unseren Gunsten sein: «Tut die unreinen Kleider von ihm» (Sacharja 3,4). O ihr, die ihr verleumderische Anschuldigungen wider die Heiligen Gottes vorbringen möchtet, hört es: «Und ob jemand sündigt, so haben wir doch einen Fürsprecher bei dem Vater: Jesum Christum, der gerecht ist» (1. Johannes 2,1).

Bedenkt, meine lieben Brüder und Schwestern, was die Fürbitte Jesu getan hat, und ihr werdet mächtig angeregt werden, euer einziges und ganzes Vertrauen auf euren Herrn zu setzen. Die ihr ihm noch nicht vertraut habt, wollt ihr nicht heute damit beginnen? Könnt ihr euch einen besseren Freund, einen erfolgreicheren Vertreter vor dem Thron wünschen, als er es ist? Kommt, laßt alle anderen Stützen fallen und übergebt euch ihm. Ich bitte euch, nehmt den Rat der Liebe an. Und ihr Gläubigen, wenn ihr töricht genug seid, Zweifel und Befürchtungen zu hegen, kommt und seht, wie Jesus für euch betet. Gebt ihm eure Lasten zu tragen; überlaßt ihm eure Besorgnisse, damit er für euch Sorge. Er wird euer Anliegen vor den ewigen Thron bringen und euch Erfolg verschaffen. Verlaßt euch auf Jesum und wartet das Resultat mit Geduld ab. Soviel denn über die Pflicht, ihm Vertrauen entgegenzubringen. Möchte der Heilige Geist euch mit Glauben und Frieden erfüllen!

### III.

Und nun bete ich drittens darum, daß unser Text uns mit dem **Geist des Gehorsams gegen sein Beispiel erfülle**. Ich sage, des Gehorsams gegen sein Beispiel, denn ich fasse das Beispiel Christi

als eine verkörperte Vorschrift auf, die ebenso bindend für uns ist, wie seine niedergeschriebenen Gebote. Das Leben Christi ist eine Vorschrift für die, welche sich als seine Jünger bekennen. Nun, Brüder in Christo, darf ich euch einige praktische Dinge vorführen, und wollt ihr mit Hilfe des Heiligen Geistes bestrebt sein, sie auszuführen?

Zuerst denn, unser Herr tat Fürbitte für die Übeltäter; darum *ahmt ihm nach, indem ihr alle Übeltaten vergebt, die euch widerfahren*. Streicht soviel als möglich selbst die Erinnerung daran aus eurem Gedächtnis aus; denn niemand hat euch je so beleidigt, wie die Menschen ihn beleidigt haben, ich möchte sagen, wie ihr selbst ihn beleidigt habt. Ihr seid nicht ans Kreuz genagelt und eure Hände und Füße sind nicht durchstochen worden, und wenn er dennoch sagte: «Vater, vergib ihnen», könnt ihr wohl dasselbe tun. Zehntausend Pfund warst du ihm schuldig? Dennoch erließ er dir die ganze Schuld, und nicht ohne bedeutende Unkosten seinerseits; dein Bruder schuldet dir nur hundert Groschen, und willst du ihn würgen? Möchtest du ihm nicht lieber siebzigmal siebenmal vergeben? Kannst du ihm nicht vergeben? Wenn du es für unmöglich hältst, so will ich nicht länger zu dir als zu einem Christen sprechen, denn ich muß daran zweifeln, daß du überhaupt einer bist. Der Herr kann dich nicht annehmen, solange du unversöhnlich bist, denn er selbst sagt: «Wenn du deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich habe, so laß deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe» (Matthäus 5,23-24). Wenn nicht Frieden geschlossen wird, bist du nicht angenehm. Gott hört die nicht, in deren Herzen Bosheit und Feindschaft wohnt. Doch ich möchte lieber in Worten der Liebe, als in drohenden Worten zu dir sprechen; als Nachfolger des sanftmütigen Christus ahme ihn hierin nach, und du wirst Ruhe und Trost für deine Seele finden. Da Christus dir vergeben, erhebe dich zu dem Adel des Charakters, der Freude daran findet, alle Beleidigungen und Kränkungen um Christi willen frei und ganz vergeben zu können. Gewiß, wenn das Sühnopfer, das er darbrachte, Gott genügte, kann es auch dir genügen und die Sünde deines Bruders gegen dich ausmerzen, wie sie die gegen den Herrn beseitigt. Jesus nahm die Übertretungen der zweiten Tafel des Gesetzes sowohl wie die der ersten auf sich, und wolltest du eine Anklage wider deinen Bruder erheben wegen der Sünde, die Jesus getragen hat? Brüder, wir müssen vergeben, denn das Blut hat das Verzeichnis ausgelöscht! Laßt diese Worte der Schrift gleich mildem Himmelstau über eure Herzen kommen: «Seid aber untereinander freundlich, herzlich, und vergebt einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo» (Epheser 4,32).

Sodann liebe Freunde, ahmt Christo nach, *indem ihr für euch selbst betet*. Da ihr Übeltäter seid und seht, daß Jesus für Übeltäter fleht, so spreche ein jeder: «Wenn er für solche Menschen betet, wie ich einer bin, dann will ich meine Bitten aussprechen und hoffen, durch ihn erhört zu werden. Da ich ihn rufen höre: <Vater, vergib ihnen>, will ich demütig zu seinen Füßen weinen und es versuchen, mein schwaches Flehen mit seiner obsiegenden Fürbitte zu verbinden.» Wenn Jesus sagt: «Vater, vergib ihnen», ist es weise von dir, zu rufen: «Vater, vergib *mir*.» Lieber Zuhörer, dies ist der Weg, gerettet zu werden. Hänge deine Gebete gleich goldenen Glöcklein an den Saum des Gewandes des großen Hohenpriesters; er wird sie ins Allerheiligste tragen und sie dort lieblich erklingen lassen. Wie vom Wind getragene Musik weithin zu hören ist, so werden deine Gebete im Himmel einen Hörer haben, weil Jesus sie dorthin weht. Da deine Gebete schwach sind, knüpfe sie an die Allmacht seiner Fürbitte; mache seine Verdienste zu Schwingen, auf denen sie emporschweben, und seine Macht zu Händen, mit denen sie die unschätzbaren Segnungen erfassen. Was soll ich zu denen sagen, die sich weigern, zu beten, obgleich sie solche Ermutigung wie die Hilfe Jesu haben? Wenn sie selbst die Fürbitte Jesu Christi von sich weisen, müssen wir ihnen unsere ernstesten Warnungen zurufen. Wenn ihr verloren geht, so sei euer Blut auf eurem Haupt; wir müssen Amen zu eurer Verurteilung sagen und es bezeugen, daß ihr es verdient, doppelt bestraft zu werden. Die Verächter großer Barmherzigkeit müssen großen Zorn erwarten. Wenn ihr die Fürbitte eures Heilandes von euch weist, wird sie auf das Schrecklichste an euch heimgesucht werden, wenn er euer Richter wird.

Laßt uns, liebe Freunde, in einem dritten Punkt unseren Herrn nachahmen. Wenn uns unsere Übertretungen vergeben sind, *so laßt uns Fürbitte für Übeltäter tun*, da Jesus das tut. Er ist das große Vorbild aller seiner Jünger, und wenn er es zu seiner beständigen Aufgabe macht, für Sünder zu beten, sollte sich dann sein Volk nicht mit ihm vereinigen? Darum möchte ich euren lauterer Sinn erwecken und euch ermahnen, zusammen zu kommen, um zu beten. Laßt nie eure Gebetsversammlungen eingehen. Laßt uns als eine Gemeinde Fürbitte tun für Übeltäter und nicht nachlassen, die Bekehrung derer um uns her zu suchen. Ich hoffe, daß ihr alle Tage, so oft ihr eure Knie für euch selber beugt, Fürbitte für Sünder einlegen werdet. Die armen Menschen! Viele von ihnen sündigen gegen ihre eigenen Seelen; aber sie wissen nicht, was sie tun. Sie denken, sie finden Vergnügen im Sündigen; auch darin wissen sie nicht, was sie tun. Sie entheiligen den Sonntag; sie verachten das Heiligtum; sie verwerfen Christum; sie taumeln vergnügt der Hölle zu und singen lustige Lieder, als ob sie zu einem Hochzeitsfest zögen – sie wissen nicht, was sie tun. Bei eurer Menschenliebe – ich habe kaum nötig, einen stärkeren Beweggrund hervorzuheben – bei eurer Menschenliebe bitte ich euch, tut für diese armen Seelen, was ihr könnt, und insbesondere betet für sie. Es ist nicht viel, das von euch gefordert wird; ihr sollt nicht ans Kreuz geheftet und aufgefordert werden, dort für Sünder zu bluten; ihr werdet nur gebeten, Fürbitte einzulegen. Fürbitten ist ein ehrenvoller Dienst; es ist etwas Veredelndes für einen Sünder, wie du es bist, wenn es ihm gestattet wird, den König für andere zu bitten. Wenn du Erlaubnis hättest, dich viel am königlichen Hof bewegen zu können, würde es dir keine Beschwerde sein, eine Petition für einen anderen zu überbringen; es wäre ein Vergnügen, ein Vorrecht, Gesuche für andere zu übergeben, wenn du dazu volle Freiheit hättest. O, steh, wo Abraham stand, und bete für Sünder; Sodom konnte kaum schlechter sein, als es gegenwärtig viele Teile der Welt sind. Betet denn von ganzem Herzen. Fleht wieder und wieder und wieder vor dem Herrn, obgleich ihr nur Staub und Asche seid, und hört nicht auf, bis der Herr sagt: «Ich habe das Gebet gehört; ich will die Stadt segnen und die Millionen retten, und mein Sohn soll verherrlicht werden.»

Ich bin noch nicht ganz fertig, denn ich habe noch von einer ferneren Pflicht zu reden, nämlich: Laßt uns, liebe Freunde, indem wir für andere beten, auch dafür Sorge tragen, *daß wir damit das Gutestun an ihnen verbinden*, weil die Bemerkung, daß Jesus Fürbitte für Übeltäter getan, erst gemacht wird, nachdem geschrieben worden war: «Und er vieler Sünde getragen hat» (Jesaja 53,12). Es wäre nur eine reine Formalität unsererseits, wenn wir für Sünder beten wollten, ohne sie zu unterweisen, ohne uns anzustrengen, sie aufzuwecken, ohne für ihre Bekehrung ein Opfer zu bringen, oder ohne irgendwelche Mittel zu gebrauchen, durch welche sie beeinflußt und überzeugt werden könnten. Wir müssen die Aufrichtigkeit unserer Gebete je nach unserer Fähigkeit durch unsere Taten zu beweisen suchen. Gebet ohne Bemühung ist Falschheit und kann Gott nicht wohlgefallen. Setzt euch vor, das Beste anderer zu suchen, und dann könnt ihr mit redlichem Herzen Fürbitte einlegen.

Schließlich, *wenn Christus im Himmel für uns erscheint, so laßt uns freudig und gern auf Erden für ihn erscheinen*. Er anerkennt uns vor Gott und den heiligen Engeln, und so sollen wir uns nicht schämen, *ihn* vor Menschen und Teufeln zu bekennen. Wenn Christus bei Gott für Menschen fleht, so laßt uns nicht träge sein, bei Menschen für Gott einzutreten. Wenn er seine Zeit damit zubringt, für uns zu beten, so laßt uns unsere Zeit zur Vertretung seiner Sache verwenden. Wenn er unserer gedenkt, sollten auch wir seines Volkes gedenken und ganz besonders für seine Dulder beten. Wenn er unsere Angelegenheiten überwacht und seine Gebete unseren Bedürfnissen anpaßt, so laßt uns auf die Bedürfnisse seines Volkes achten und mit Verständnis für dasselbe beten. Ach, wie bald werden Menschen des Betens für unseren Herrn müde! Wenn ein ganzer Tag zum Gebet abgesondert wird und die Versammlungen nicht sorgfältig geleitet werden, zeigt sich die Ermüdung des Fleisches sehr bald. Gebetsversammlungen verlieren sehr bald ihre Glut. Schmach über unsere trägen Geister und über dieses unser schwerfälliges Fleisch, welches beständig angeregt werden muß, wenn wir bei unseren Andachtsübungen nicht einschlafen sollen. «Immerdar» zu beten, ist nicht zu lang für *ihn*, und doch wird eine Stunde hier uns eine ernste



Probe. Fort und fort und durch alle Zeiten erhebt sich noch immer seine Fürbitte zum Thron, und doch lassen unsere Gebete in sehr kurzer Zeit nach. Seht, Mose läßt seine Hände sinken, und auf der Ebene schlägt Amalek den Josua! Können wir es ertragen, Siege zu verlieren, und dem Feind Ursache zum Triumph zu geben? Wenn eure Prediger ohne Erfolge sind, wenn eure Arbeiter für Christum in den Heidenländern wenig Fortschritt machen, hat das nicht darin seinen Grund, daß wir im verborgenen Gebet nur wenig Kraft haben? Das Zurückhalten des Gebets ist die Schwächung der Gemeinde. Wenn wir uns selber aufrüttelten und uns an den Bundesengel klammerten und entschlossen ausriefen: «Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn» (1. Mose 32,26), würden wir uns und unsere Zeit bereichern. Unser fürbittender Herr wird aufgehalten durch den Mangel an einer fürbittenden Gemeinde; das Reich kommt nicht, weil so wenig Gebrauch von dem Gnadenthron gemacht wird. Geht auf eure Knie, meine Brüder; denn auf den Knien siegt ihr. Geht zum Gnadenstuhl und harrt dort. Welch besseren Beweggrund kann ich euch angeben, als diesen: Jesus ist da, und wenn ihr seine Gesellschaft wünscht, müßt ihr euch oft dort einfinden. Wenn ihr seine süßeste Liebe genießen wollt, so tut, was er tut. Gemeinsames Werk schafft eine neue Gemeinschaft der Herzen. Laßt uns nie fehlen, wenn Beter zusammenkommen, selbst wenn wir andere Beschäftigung ruhen lassen müssen. Solange wir leben, laßt uns vor allen Dingen Männer des Gebets sein, und wenn bei unserem Tod nichts anderes von uns gesagt werden kann, möchte man uns dann diese Grabschrift geben können, die zugleich das Denkmal unseres Herrn ist: «Er hat für die Übeltäter gebeten!» Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Jesu Fürbitte für Übeltäter*  
18. November 1877

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901